

Sonntag, 11. Juli 2021

Bibeltext:

Matthäusevangelium 28,16-20

Das Bibelwort wird im Verlauf der Predigt gelesen.

Predigt:

In Gottes Namen. Amen.

Matthäi am Letzten. Ist der Ausspruch bekannt?

Matthäi am Letzten sagt man, wenn Schluss ist und es ist nicht überhaupt nicht gut so. Dann ist, sagt der Volksmund, Matthäi am Letzten. Das heisst: Es ist vorbei. Es ist aus. Die Hoffnungen, die man bisher noch hatte, darf man getrost begraben.

Ist Matthäi am Letzten? Stichwort Corona und die vierte Welle, über die in letzter Zeit sorgenvoll in der Öffentlichkeit gesprochen wird. Darum die Impfpflicht der Behörden und Gesundheitsdirektoren. Im Blick auf die neue Variante des Virus und deren Aggressivität macht das Sorgen. Es sollte auch jedem Sorgen machen und einen jeden dazu bewegen, hier das Seine zu tun, um Abhilfe zu schaffen. Die Situation ist äusserst ernst. Aber aus und vorbei ist da nichts. Es bleiben Handlungsspielräume, die man nicht ungenutzt lassen sollte.

Ist Matthäi am Letzten? Heute, ja. Denn heute ist der letzte Abschnitt des Evangeliums nach Matthäus das Wort für die Predigt. Der Tauf- und Missionsbefehl Jesu wurde von Martin Luther einmal so genannt und damit gelangte die Redewendung in die Umgangssprache.

Matthäi am Letzten. Als Sprichwort klingt das bedrohlich. Als Bibelwort überhaupt nicht: *Die elf Jünger gingen nach Galiläa zu dem Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Als sie ihn dort sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da ging Jesus auf seine Jünger zu und sprach: »Ich habe von Gott alle Macht im Himmel und auf der Erde erhalten. Deshalb geht hinaus in die ganze Welt und ruft alle Menschen dazu auf, meine Jünger zu werden! Tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes! Lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe. Ihr dürft sicher sein: Ich bin immer bei euch, bis das Ende dieser Welt gekommen ist!«*

Matthäi am Letzten. So wie es in der Bibel steht, klingt es ganz und gar nicht bedrohlich nach Ende wie im Sprichwort. Ganz im Gegenteil: Es klingt tröstlich!

Nichts ist schrecklich und nichts geht zu Ende. Es geht weiter – mit allem, was die Zeit gegenwärtig ausmacht. Und da gehört das Coronavirus mit dazu, ebenso wie die Sommerferienzeit, die jetzt anbricht. Dazu gehören die traurigen Abschiede von lieben Menschen, die viele unter uns in den letzten Wochen auf dem Friedhof nehmen mussten. Und die Zeugnisnoten am Ende des Schuljahres, so wie auch die verschiedenen grossen und kleinen Erfolgserlebnisse und erfüllten Momente.

Nichts ist schrecklich und nichts geht zu Ende. Es geht weiter und Jesus geht mit. Das ist die Botschaft von Matthäi am Letzten: Ihr dürft sicher sein: *Ich bin immer bei euch, bis das Ende dieser Welt gekommen ist!*





Christen, so lege ich dieses Jesuswort aus, leben immer in der Gegenwart – in der Gegenwart Jesu. Sie stehen nicht im Gestern, wo sie in romantischer Verklärung hängengeblieben sind. Sie orakeln auch nicht über das, was möglicherweise alles kommen könnte. Sie dürfen sachbezogen bleiben, von Erfahrungen des gestern her sich heute den Realitäten stellen, um morgen nicht verzweifeln zu müssen.

Christen können das, denn sie leben in der Gegenwart Jesu als die, die heute in der Nachfolge des Herrn befolgen, was er den Menschen aufgetragen hat. Christen leben in der Gegenwart als die Jünger Jesu von heute. Und was es heisst, heute Jünger Jesu zu sein, Jesus selbst hat es den Seinen gesagt in dem Wort, das Matthäi am Letzten steht.

Wir Christen dürfen uns der Macht Jesu anvertrauen. Das Zeichen der Taufe steht genau dafür. Jesu Macht macht uns zu Herzensmenschen.

Wir Christen dürfen uns was sagen lassen. Das Wort Jesu taugt nur bedingt für Sonntagsreden. Mehr noch taugt es für das alltägliche Leben. Darum dürfen wir Christen es uns sagen lassen und können es als Herzensmenschen beherzigen.

So werden wir uns nie allein gelassen und auch nie von allen guten Geistern verlassen vorkommen, sondern wissen uns immer in der Gegenwart Jesu. Selbst im schwärzesten Moment. Das gibt Kraft zu tragen, auszuhalten und durchzuhalten, zu handeln und nie aufzuhören zu lieben und zu vertrauen und so das Leben zu bestehen, hin zum ewigen Leben. So weit reicht, was Jesus den Seinen gesagt hat.

Denn Christen leben immer in der Gegenwart Jesu. Wo immer sie sich auch befinden mit ihrem Fühlen und Empfinden, ihrem Planen und Handeln, ihrem Hoffen und Bangen, ihrem Trauern und Weinen, ihrem Zagen und Klagen, ihrem Freuen und Danken, ihrem Jubeln und Lachen. Immer ist da der Bezugspunkt, der Halt, Kraft, Hoffnung und Zukunft sät in die menschliche Seele. Weil wir uns ganz sicher sein dürfen, unser Heiland ist immer bei uns, bis das Ende dieser Welt gekommen ist und wir eingehen dürfen in den Frieden Gottes, der höher ist als unser Verstehen, wo wir bewahrt sein werden und wo wir bleiben werden durch Jesus Christus, der bei uns ist, wie er es versprochen hat. Amen.

Lieder:

Gott ist gegenwärtig (Reformiertes Gesangbuch 162)

Wo Menschen sich vergessen (Kesswiler Liedbuch 496)

Laudate Dominum (Reformiertes Gesangbuch 73)

Gebet:

Herr, du siehst uns und kennst uns, denn du schaust in unsere Seelen und siehst in unsere Herzen.
In deiner Gegenwart stehen wir und können es ehrlich tun,
unverstellt und offen, ohne Angst, abgewiesen zu werden.

Denn du, Herr, bist mit uns und willst uns bewahren und leiten auf ewigem Wege.

Darum freuen wir uns über deine Gegenwart
und vertrauen uns dir an mit allem, was uns ausmacht und bewegt,
danken und beten wir und singen: Laudate Dominum ...

Herr, du siehst uns und kennst uns, denn du schaust in unsere Seelen und siehst in unsere Herzen.

Wir brauchen uns vor dir nicht zu verstecken oder zu dir auf Abstand gehen, Herr.

Du bist gegenwärtig. Du bist nahe.

So berühren sich Himmel und Erde für uns durch deine Gegenwart und deine Nähe
und wir können leben und hoffen, annehmen und aushalten, bestehen und neu beginnen, loben und dan-
ken.

Darum freuen wir uns über deine Gegenwart
und vertrauen uns dir an mit allem, was uns ausmacht und bewegt,
danken und beten wir und singen: Laudate Dominum ...

Herr, du siehst uns und kennst uns, denn du schaust in unsere Seelen und siehst in unsere Herzen.

So sei und bleibe bei uns und mit uns, Herr, leite, halte und trage uns.

Wir vertrauen uns dir an.

Und denken dabei an die unter uns, deren Lebenslast sich schwer anfühlt im Moment.

Wir legen sie in deine Hände, Herr, dass du ihnen Halt bist, Grund für Kraft, für Hoffnung und Zuver-
sicht.

Wir denken an alle Kinder, die jetzt die Ferien erleben dürfen, die auf Reisen die Nähe der Familie auf
schöne Weise erleben dürfen.

Wir vertrauen dir uns an, Herr, und unsere Regierungen im Dorf, im Kanton und im Land, dass sie klug
heute die Weichen für morgen stellen.

Herr erhöere uns! Amen.

